

kannelirten Säulen haben aber ebenfalls keinen Fuß, und stehen gleich jenen auf der zweiten Stufe, welche die oberste der Treppe ist, die zu dem Tempel führt.

3) Tempel von Pastum. Er hat vorn sechs Säulen und vierzehn auf der Seite, welche wie bei den erstern beiden ringsum eine Halle bilden. Die Säulen sind kannelirt, und ruhen ohne Fuß auf einer dreistufigen Treppe, die zu dem Tempel führt. Das Gebälk hat Triglyphen und Dielenköpfe.

4) Der Tempel des Apollo auf der Insel Delos, ähnlich gebildet wie die zuerst genannten. Man glaubt, daß man im Gebälk dieses Tempels zuerst Triglyphen in Form einer Leyer als Hauptattribut dieses Gottes anbrachte.

5) Der Porticus des Philippus.

6) Der Tempel zu Korinth.

7) Die Propyläen zu Athen.

Diese hier angeführten Beispiele der griechisch-dorischen Architektur können als Vorbilder derselben dienen, weil sie das Schönste enthalten, was in dieser Art vorhanden ist; aber diese Ordnung soll bei uns nur für eine untergeordnete Gattung von Gebäuden gelten, oder nur solchen als Zierde dienen, die einen männlichen und ernstern Charakter erheischen. Als Schmuck griechischer Tempel sprach sie ehemals die Majestät der Götter an.

Bei den Römern finden wir die dorische Ordnung angewendet

8) am Theater des Marcellus,

9) in den Thermen des Diocletian.

Von der jonischen Ordnung, welche Einfachheit mit Zierlichkeit vereinigt, stellt uns antike Muster auf,

1) der Tempel am Flissus. Er ist in einem sehr einfachen Styl erbaut, und hat weiter keine Verzierung, als Eier im Wulst des Capitäls, einen kannelirten Säulenschaft, und horizontale Reifen am obern Pfuhl der Basis. Diese Einfachheit bewirkt, daß die im Fries befindlichen Basreliefs kräftig und rein hervortreten.

2) Der Tempel der Minerva Polias zu Athen. Hier erscheint die Ordnung in reichen Details; die kleinern Glieder sind beinahe alle verziert. Der Architrav des Gebälks hat drei Streifen; der Fries, obgleich ohne Sculptur, ist beinahe eben so hoch als der Architrav. Wie bei dem vorigen ist die hängende Platte mit einem starken Kehlleisten unterschritten, welcher den Effect des Ganzen bedeutend erhöht, ohne die Masse des Hauptgesimses zu vergrößern. Die Schnecken sind viel reicher als die vorigen, indem außer den gewöhnlichen noch zwei Reihen Glieder sich herumwinden. Der Hals ist verziert und wird vom Schafte durch ein Astragal getrennt, der von den obern Abrundungen der Kannelirung berührt wird. Auf den Stegen der Ixtern ist oben noch